



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Deutsches Archäologisches Institut

e-Jahresbericht des Deutschen Archäologischen Instituts – DEI

aus / from

e-Jahresberichte, 2021, 267–284

DOI: <https://doi.org/10.34780/2by8-6abc>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



DEUTSCHES
EVANGELISCHES
INSTITUT
FÜR ALTER-
TUMSWISSEN-
SCHAFTEN DES
HEILIGEN
LANDES

DAI
JAHRESBERICHT
2021



Bet Yosef


INHALT

| | |
|---|-----|
| DEI IM JAHR 2021 | 270 |
| AUS DEN PROJEKTEN | 274 |
| FORSCHUNGSINFRASTRUKTUREN | 281 |
| FORSCHUNGSPRODUKTE | 281 |
| WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT | 282 |
| NACHWUCHSFÖRDERUNG & INTERNATIONALER AUSTAUSCH | 284 |

Jerusalem
 Auguste Victoria Compound
 P.O. Box 184 63
 91184 Jerusalem
 Israel/Palästina

Kontakt
 +972 2 6284792
 sekretariat@deiahl.de

Amman
 Shari'a Al-Habbab Bin Al-Munthir
 Nr. 32
 P.O. Box 183
 11118 Amman, Jordanien

Kontakt
 +962 6 5342924
 gpia@go.com.jo

Das Deutsche Evangelische Institut – Forschungsstelle des DAI in Amman im Jahr 2021

Das aktuelle Tagesgeschehen in Jerusalem und Amman wurde im Jahr 2021 weiterhin stark von der COVID-19-Pandemie und den damit zusammenhängenden Regulierungsmaßnahmen der Behörden beeinflusst. Dennoch konnten – nicht zuletzt durch geeignete Hygienepläne – die geplanten Forschungsarbeiten vollumfänglich durchgeführt werden. Gesundheitlich ging es allen Mitarbeiter:innen über den Berichtszeitraum hinweg gut. Die erhoffte Einreise unserer Grabungsvolontär:innen nach Israel war am 1. Juli nicht möglich. Dennoch konnte die Ausgrabungskampagne auf dem Zionsberg durch die Mitarbeit von bereits im Land befindlichen Volontär:innen anderer Organisationen (zum Beispiel »Aktion Sühnezeichen«), Student:innen der Hebräischen Universität und weiteren Volontär:innen durchgeführt werden. Die sog. Sky

Closure wurde verlängert, kurzzeitig am 1. November aufgehoben und neuerlich ab Mitte November fortgeführt. Dennoch konnte unsere Jahresvolontärin Julia Knapmeyer ab Herbst 2021 wieder einreisen und die Arbeit des Instituts unterstützen. Die Einreise der deutschen Restaurator:innen unserer Doppel-Miqve auf dem Grabungsgelände im anglikanisch-preußischen Zionsfriedhof (Zionsberg, Areal I) wurde durch die israelischen Altertumsbehörde (IAA) mit einer Sondererlaubnis für wissenschaftliche Expert:innen ermöglicht. Ebenso konnte der Restaurator Matthias Blana zur Fortführung unseres Keramik-Restaurierungsprojektes nach Israel einreisen. Am 29. September 2021 war es nach einer pandemiebedingten Pause im vergangenen Jahr wieder möglich, unser alljährliches Gartenfest in Jerusalem durchführen. Zeitgleich

wurde der neu angelegte German Garden auf dem Ölberg vor unserem Institut zusammen mit dem Lutherischen Weltbund in Jerusalem eingeweiht. Zum Fest (unter 3G-Regelung) erschienen 200 Teilnehmer:innen und stellten eindrücklich ihre Verbundenheit mit dem Institut unter Beweis.

Der Ausbau der sich auf dem Gelände des German Garden befindlichen ehemaligen Generatorstation zu einem Lagerraum für Grabungsfunde wurde im Herbst 2021 erfolgreich umgesetzt.

In Jordanien stieg Mitte Februar die Zahl der COVID-19 Infizierten sehr stark an, sodass Ende Februar erneute totale Ausgangssperren eingeführt wurden, die erst Mitte März wieder gelockert werden konnten. Seitdem sind die Grenzen nach Jordanien (Flughäfen) geöffnet. Dies ermöglichte es dem DEI, sowohl den Lehrkurs als auch die Ausgrabungen am Tall Zirā'a sowie das groß angelegte UNESCO-Kooperationsprojekt in der zweiten Jahreshälfte durchzuführen.

Seit Juli stieg die Anzahl der Gäste am DEI Amman stetig an; auch aufgrund der Umbauarbeiten im Nachbarinstitut ACOR verzeichnet des DEI Amman in der zweiten Jahreshälfte eine deutlich höhere Auslastung.

Enge Beziehungen bestehen zu den Gemeinden Jerusalem und Amman, dem Bildungsprogramm »Studium in Israel«, den Botschaften in Tel Aviv, Amman und zur Deutschen Vertretung Ramallah.

Das DEI und das Tel Hai College planen eine gemeinsame paläolithische Grabung am oberen Jordanlauf. Die sehr guten Beziehungen zur Israel Antiquities Authority (IAA) werden gepflegt, sodass ein regelmäßiger wissenschaftlicher Austausch stattfindet. Im Mai 2021 wurde ein offizieller Kooperationsvertrag bezüglich der Ausgrabungsarbeiten auf dem Gelände der Dormitio-Abtei vereinbart, der dem DEI neue Möglichkeiten für die archäologische Arbeit in Jerusalem einräumt. Außerdem ist eine gemeinsame Publikation aller neueren Arbeiten auf dem Zionsberg geplant, die von vielen Forscher:innen weltweit dringend erwartet wird. Ebenso wird das Ausgrabungsgelände des DEI auf dem Zionsberg regelmäßig in Stadtführungen der IAA eingebunden.

Das DEI hält grundsätzlich engen Kontakt zum Department of Antiquities of Jordan und nimmt regelmäßig an Konsultationen teil. Ausgewählte Fundgattungen und analytische Untersuchungen zu unseren archäologischen

Projekten und für Qualifikationsarbeiten werden von unseren Kolleg:innen an den benachbarten Universitäten durchgeführt.

Die archäologisch-historischen Schulprojekte mit der Schmidt Schule Jerusalem/Talita Kumi werden vom DEI erfolgreich fortgeführt. Die Ausgrabungen auf dem Zionsfriedhof erbrachten zahlreiche Funde von Gläsern, die seit März 2020 von Erika Fischer, Mitarbeiterin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, näher untersucht werden. Der DAAD ist mit seiner Ost-Jerusalem-Geschäftsstelle als Mieter in dem Gästehaus des DEI Jerusalem anwesend.

Gemeinsam mit der Uni Münster und dem DAI werden die Möglichkeiten ausgelotet, eine Junior-Professur für Biblische Archäologie an der Uni Münster, Fakultät für Evangelische Theologie, einzurichten. Ein entsprechender Vertrag wurde unterzeichnet.

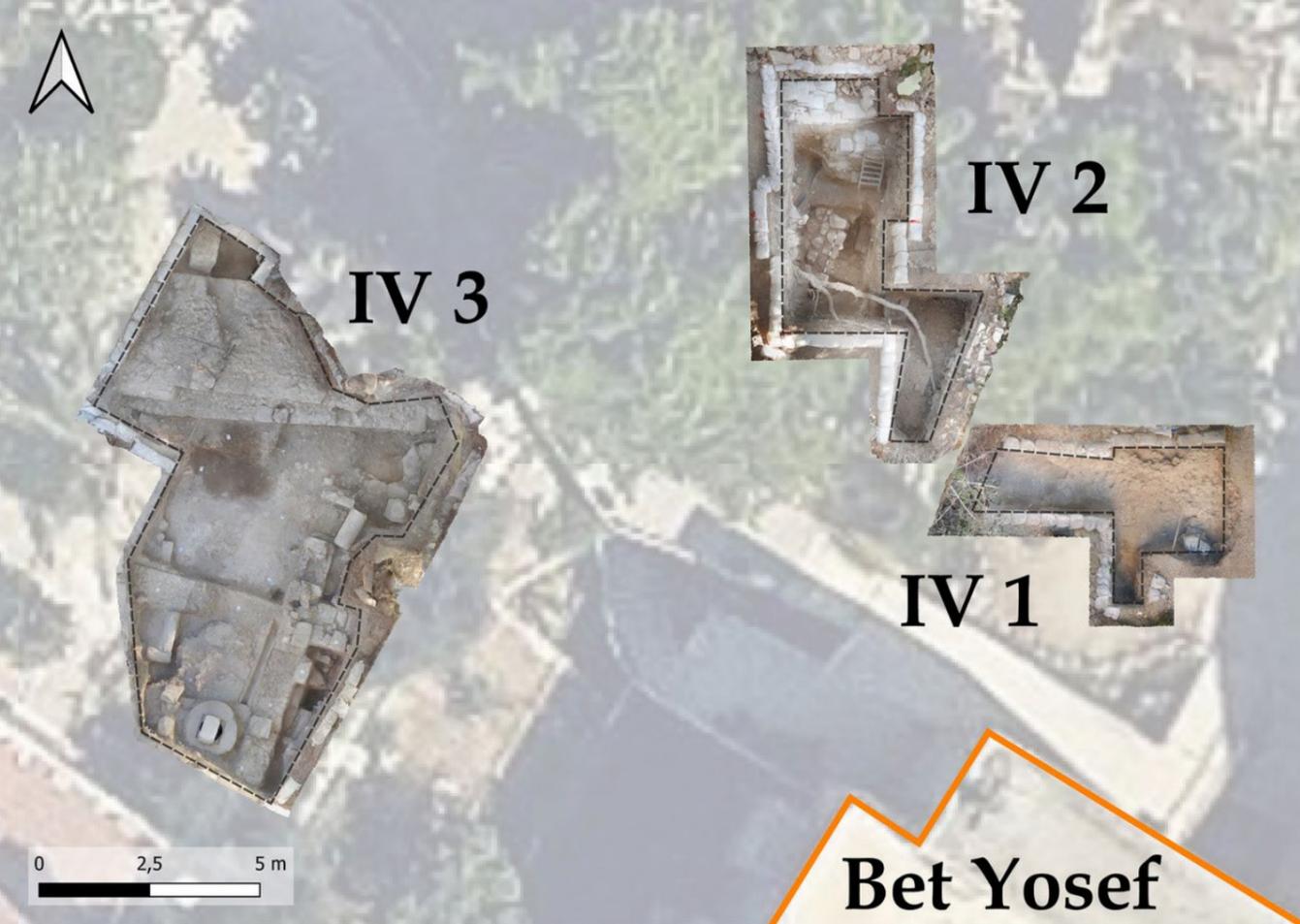
Gemeinsam mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (Naturwissenschaft in der Archäologie) wurde drittmittelgestützt die artesische Quelle auf dem Tall Zirā'a untersucht. Das Forschungsprojekt wurde von der Gerda-Henkel-Stiftung finanziert und im November durchgeführt.

Die in Kooperation mit dem DEI eingerichtete

DAAD-Langzeitdozentur an der Katholischen Universität Bethlehem wurde am 1. September durch eine neue Lehrkraft, Jutta Häser, besetzt.

Die Lehre (Archäologie und Cultural Heritage) sowie auch die Grabungstätigkeit in der Westbank sollen so weiter befördert werden.

Der Restaurator Matthias Blana (Landesdenkmalamt Bayern) konnte im November nach Israel einreisen und restaurierte in der Zeit vom 10. November bis 12. Dezember Keramik aus der Sammlung des DEI Jerusalem. Die Objekte stammen aus den archäologischen Ausgrabungsarbeiten von Megiddo und Jericho (beide Projekte fanden vor dem Ersten Weltkrieg statt). Ihre aufwendige Restaurierung wird in einem Vier-Jahresprogramm mit Hilfe des Förderprogramms »Kulturerhalt« des Auswärtigen Amtes finanziert.



1 Die Grabungsbereiche in Areal IV (2021)

Bet Yosef

AUS DEN
PROJEKTEN
 DEUTSCHES EVANGELISCHES
 INSTITUT FÜR ALTERTUMS-
 WISSENSCHAFTEN DES
 HEILIGEN LANDES

Grabungs- kampagne Zionsberg

Jerusalem

Areal IV Dormitio-Abtei

Die Grabung wurde vom 4. bis 30. Juli durch das DEI in Kooperation mit der israelischen Antikenverwaltung in den Gärten der Dormitio-Abtei durchgeführt. Drei Bereiche konnten geöffnet werden. Im Tiefschnitt (Areal IV/1) nördlich des Bet Yosef wurde beabsichtigt, den bereits im anglikanisch-preußischen Zionsfriedhof (Areal III) gefundenen ayyubidischen Trockengraben mit den angrenzenden Stadtmauerresten freizulegen, während die Areale IV/2 und IV/3 (beide nordwestlich des Bet Yosef) die byzantinische Bebauung erkunden sollten (Abb. 1).

Erst nach dem Abtragen des auf 1,5 bis 3,5 m aufgehäuften modernen Schutts wurden nach einer verfestigten Kalkschicht umayyadische (638–750 n. Chr.) und byzantinische Wohnbereiche gefunden (4.–7. Jh. n. Chr.). In Areal IV/2 reichte die Stratigraphie bis in die herodianische Zeit zurück. Davon und von der Eisenzeit II zeugen in Areal IV/3 nur Keramikscherben.

Das byzantinische Gebäude in Areal IV/3 mit einem in den Felsen geschlagenen, verputzten Raum (ehemals Keller?), einem zentralen Hof mit Wasserkanal und Zisterne sowie weiteren angrenzenden Räumen ähnelte stark der typischen byzantinischen Wohnbebauung innerhalb des byzantinischen Stadttors auf dem anglikanisch-preußischen Zionsfriedhof (Areal I).

Ein Hortfund nahe einer Innenmauer dieses Gebäudes brachte 16 byzantinische Münzen

ans Tageslicht, die vermutlich vor der sassanidischen Eroberung mit all ihren Verwüstungen und Plünderungen in der Stadt 614 n. Chr. vergraben worden waren. Der Besitzer war nach den dramatischen Ereignissen am Anfang des 7. Jahrhunderts n. Chr. offenbar nicht mehr in der Lage, seine Ersparnisse nach der Rückeroberung der Stadt wieder an sich zu nehmen. Bei der Erweiterung des Areals IV/3 nach Norden stießen die Ausgräber:innen auf eine gewaltige Struktur, die beim ersten Anblick an den abgearbeiteten, natürlich anstehenden Felsen erinnerte. Sie entpuppte sich allerdings als eine massive, 3,20 m breite Mauer, die an der Außenseite zusätzlich auf einem vorspringenden Fundament gründete. Die monumentale Bauweise dieser Mauer übertraf die vier vom DEI in den letzten Jahren ausgegrabenen Stadtmauern auf dem Zionsfriedhof (Areale I und III) deutlich. Die neu entdeckte Verteidigungsmauer im Garten der Dormitio besaß auch eine höhere Verteidigungsfähigkeit als die byzantinische Stadtmauer des 5. Jahrhunderts n. Chr. Ihre Höhe darf auf 6 bis 8 m geschätzt werden.

Die neu aufgefundene Mauer verlief in etwa parallel zur Längsachse der byzantinischen und der kreuzfahrerzeitlichen Kirche auf der Spitze des Zionsberges. Die Keramik des Umfelds deutet ins (Hoch-)Mittelalter.

Dank der freundlichen und kundigen Hilfe der Kolleg:innen Amit Re'em, Denis Pringle, Hans Eberhard Mayer, Thomas Wozniak, Wolf Zöllner und Klaus Bieberstein wurde sehr bald klar, dass es sich hier um eine Ummauerung der



2 Karte von Cambrai, siehe das befestigte Kloster auf dem Zionsberg außerhalb der Stadt unten links. Bibliothek zu Cambrai, Nr. 437, in: R. Röhrich, Karten und Pläne zur Palästinakunde aus dem 7. bis 16. Jahrhundert, ZDPV 14, 1891, 136–137. Diese Karte stammt nicht aus dem Überlieferungskontext des Pilgerberichts des Theodoricus. De Sandoli gab sie aber seinem Druck des Itinerars von Theodoricus bei.

kreuzfahrerzeitlichen Marien- und Heiliggeistkirche und des angrenzenden Klosters (des Augustinerchorherrenstifts) handelte. Über sie berichten mittelalterliche Pilger (Theodoricus, 1172 n. Chr.; Johannes Phocas, Kap. 14; Gesta regis Henrici Secundi Benedicti Abbatis, 1169–1192).

Schließlich ist noch auf die Karte von Cambrai aus der Mitte des 12. Jahrhunderts n. Chr. zu verweisen, die auch zwei weitere ummauerte Klöster abbildet, die in den Gesta als »Castellum« benannt werden (auf dem Ölberg, im Tal Joschafat [Kidron] und auf dem Zionsberg). Sie heben sich mit ihrem Piktogramm durch Mauern (mit Zinnen) im Vordergrund und mehrere Türme von den vielen freistehenden Kirchen ab (Abb. 2).

Dies alles deckt sich mit den Informationen des muslimischen Geographen Muhammad al-Idrisi, der bereits vor 1154 n. Chr. schrieb.

Er erwähnt die Kirche auf dem Berg Zion. Sie sei nicht nur prächtig, sondern auch befestigt. Magen Broshi fand bereits 1971/1972 eine 2,25 m breite Mauer im armenischen Friedhof, die er ebenso als Umfassungsmauer der Klosteranlage im Norden (zwischen Stadt und Zionsberg) interpretierte.

In einem Bericht über Saladins Eroberung aus dem Jahr 1187 n. Chr. wird die Abtei auf dem Berg Zion als eine der letzten christlichen Befestigungen erwähnt, die von den Muslimen eingenommen wurden, bevor Jerusalem selbst belagert werden konnte. Ihre herausragende topographische Lage schützte die Kirche auch vor der Zerstörung durch Saladin. Stattdessen wurde sie in den neuen, weiter südlich reichenden, ayyubidischen Mauerring einbezogen, mit dem Saladin den Gipfel des Berges nun umschließen ließ.



3 Orthofotoplan des Areals II

»New Tiberias Project«

Israel

Das »New Tiberias Project« mit Surveys und Ausgrabungen in der antiken und islamischen Stadt Tiberias wurde von Katia Cytryn (Hebrew University) und Katja Soennecken (DEI) vorbereitet und eine Vor-Kampagne im Februar/März 2021 durchgeführt. Die Datenbank der Grabung in Tiberias wurde mit den »Alt-Daten« der Hebräischen Universität durch Patrick Leiverkus neu erstellt.

Grabung auf dem Tall Zirā'a

Jordanien

Die Ausgrabungen auf dem Tall Zirā'a wurden vom 1. August bis zum 2. September 2021 durchgeführt.

Die eisenzeitlichen Häuser in Area II sind lediglich als schmaler Gürtel am Nordrand des Talls erhalten geblieben und bilden dort die Umfassungsmauer. Die Anordnung der Räume lässt die Vermutung zu, dass es sich bei der Art der Einfriedung – zumindest teilweise – um eine Kasemattenmauer gehandelt hat. Das gesamte Inventar der Häuser war vollständig erhalten und ermöglicht eine detaillierte Rekonstruktion: Das bereits 2019/19 ausgegrabene »Weberhaus« (Building A) konnte im Westen verfolgt werden, so wurde ein weiteres Haus (Building B) freigelegt

(Abb. 3). Auch aus diesem Gebäude hat sich das gesamte Inventar erhalten (Abb. 3): Raum 4 wurde demnach als Lagerraum genutzt, ein großes Silo im Westen von Raum 5 deutet auf die Lagerung von Getreide hin. In Raum 6 fand sich eine beträchtliche Auswahl an Stein- und Flintgeräten sowie Werkzeuge, die auf Wollverarbeitung schließen lassen. Auch Metallgegenstände, wie eine Bronzefibel, eine eiserne Messerklinge, Sichel und auch Eisenknollen fanden sich hier. Die Gebäude A und B waren eindeutig domestisch. Hier wurden Lebensmittel gelagert, verarbeitet und zubereitet und kleinere handwerkliche Tätigkeiten ausgeübt. Insbesondere das reiche Keramikinventar lässt detaillierte Rückschlüsse auf die Datierung von Phase 2 zu. Die Keramik weist in die Eisenzeit IIB und stimmt mit derjenigen aus der Schicht XIV von Tall Abu al-Kharaz (770–730 v. Chr.) überein.

Die hellenistische Belagerung
Die ehemals dichte eisenzeitliche Bebauung ist nur an den Rändern des Talls erhalten geblieben (Abb. 3). Der Grund für diese »Lücke« in der eisenzeitlichen Architektur sind massive Umbauarbeiten, die in hellenistischer Zeit im nördlichen Teil des Talls durchgeführt wurden. Ziel der Arbeiten war es, die große Mauer wieder freizulegen, um sie als Befestigungsanlage wieder zu nutzen (Abb. 4). Die Mauer ist wahrscheinlich in der Zeit von Alexander Jannäus Instand gesetzt worden. Ein mögliches Szenario für den historischen Hintergrund der Reparatur dieser Mauer am Tall könnte die Zeit der Belagerung von Seleukia (Gadara) durch Alexander Jannäus im Jahr 98 v. Chr. (Ios. Ant. XIII 356) gewesen sein. Für eine Belagerungsstation bot der Tall gute Voraussetzungen durch den direkten

Sichtkontakt, den Zugang zu Nachschub aus Cisjordanien und eine ständige Wasserversorgung durch die artesische Quelle vor Ort.

Eine bronzezeitliche Befestigung?
Es kann derzeit keine endgültige chronologische Aussage über den Zeitpunkt der Gründung der massiven Mauer gemacht werden (Abb. 4). Vieles deutet jedoch darauf hin, dass es sich um eine frühe Gründung in der mittleren Bronzezeit handelt.



4 Große Fortifikationsmauer mit südlichem Steinmassiv und Tiefschnitt (intramuros), im Hintergrund in Sichtweite die Stadt Gadara/Umm Qais

DOJAM

Jordanien

In den letzten Jahren ist die Notwendigkeit, den Schutz des kulturellen Erbes weltweit zu erhöhen, deutlich stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Die Medien berichten fast täglich über Zerstörungen von archäologischen und historischen Plätzen, von Raubzügen durch Museen und von illegalem Antikenhandel. Deshalb stehen die Antikenbehörden in der ganzen Welt vor erheblichen Herausforderungen. Das gilt auch für Jordanien.

Im Januar 2017 startete ein Kooperationsprojekt zwischen dem Deutschen Evangelischen Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI) und dem Department of Antiquities of Jordan (DoA) mit dem Titel »Dokumentation von Objekten in jordanischen archäologischen Museen« (DOJAM). Dieses wird von der Gerda Henkel Stiftung im Rahmen der Förderinitiative Patrimoines finanziert. Das Projekt wird von Dieter Vieweger verantwortet und von Jutta Häser bis Mitte 2021 geleitet. Seither wurde die inhaltliche Leitung des Projektes an Hashem Kries und Katharina Schmidt übertragen; Katharina Schmidt übernimmt weiterhin die administrative Abwicklung des Projektes.

Dieses zielt auf die Erhaltung und Inventarisierung der archäologischen Objekte ab, die in den Museen Jordaniens lagern oder ausgestellt sind. Das Projekt begann im Jordan Archaeological Museum auf der Zitadelle von Amman und wurde inzwischen auf die Museen in Madeba und das Nationalmuseum Amman ausgeweitet. In der Ausstellung auf der Zitadelle befinden sich etwa 2000 Funde – die Lager umfassen weitere 7000 bis

8000 Objekte. Aufgrund der großen zeitlichen und materiellen Bandbreite diente das Jordan Archaeological Museum als Pilotprojekt. Hier sind grundsätzlich alle Objektgattungen aus allen Epochen vertreten, die auch in den anderen Museen Jordaniens vorkommen. Um das Projekt durchführen zu können, mussten zunächst einige Aufgaben bewältigt werden: Erstellung einer Datenbank zur Museumsverwaltung und als Forschungsinstrument, Foto- und 3D-Dokumentation der archäologischen Objekte des Jordan Archaeological Museum (auf der Zitadelle von Amman), Registrierung und Beschreibung der archäologischen Objekte, Reinigung aller und Restaurierung ausgewählter archäologischer Objekte, Management der Lager und Einrichtung einer Restaurierungswerkstatt, Erarbeitung eines Notfallplanes bei Gefährdungen durch Naturkatastrophen und kriegerische Auseinandersetzungen und Training der Mitarbeiter:innen des Department of Antiquities. Das Kernstück der ersten Projektjahre war die Programmierung einer speziellen Datenbank, die sowohl der Museumsverwaltung als auch der Forschungsarbeit dient. Dafür wurde eine Datenbank-Applikation gestaltet, die zwei Hauptaspekte berücksichtigt: Benutzerfreundlichkeit und Nachhaltigkeit. Letzteres wird durch Open Source-Software und eine browserbasierte Bildschirmeingabe gewährleistet.

Restaurierung der Miqvaot auf dem Zionsberg

Jerusalem

Die diesjährige Kampagne wurde im Oktober und November 2021 von Estelle Thierry und einem Team aus Restaurator:innen und Steinmetz:innen aus Deutschland durchgeführt. Es handelte sich um die zweite von insgesamt drei geplanten Restaurierungsphasen. Nahezu alle Mauern der antiken Bäderanlage konnten vollständig restauriert werden. Ein besonderer Schwerpunkt beinhaltete die Befestigung der Begehungsebene des oberen Plateaus. Unter diesem befindet sich eine Zisterne, dessen gewölbte Decke in Teilbereichen instabil geworden war. Der wichtigste Teil der Anlage, die historischen und teilweise antiken Putze, konnten gesichert werden. Aufgrund der verschiedenen Putzschichten mit unterschiedlicher Zusammensetzung sowie vielen Beschädigungen war dies eine der schwierigsten Tätigkeiten. Das Gewölbe der südöstlichen Miqveh wurde stabilisiert. Die Steine des Gewölbes wurden fest miteinander verankert. Sie bilden nun ein tragfähiges Gewölbe. Die Neuverfüllung der Fugen führte zu einer stimmigen Ansicht. Neben der Freilegung von verschiedenen historischen Mörtellagen war insbesondere die Entdeckung von antiken Steinbearbeitungsspuren zur Erklärung der Entstehung einiger Details der Anlage von Bedeutung. Durch die Rekonstruktion einer antiken Mauer wurde ein unerwünschter Zugangsbereich zur Anlage geschlossen. Ein Plane deckt nunmehr stets über die Wintermonate den gesamten Bereich ab und schützt diese vor unerwünschtem Feuchtigkeitseintrag.

»Support to livelihoods through cultural heritage development«

Kulturerhalt- und Sozialprojekt in Kooperation mit der UNESCO und der International Labour Organisation (ILO)

Der 4. August markierte den Start der Arbeiten in Umm Qais und auf dem Tall Zirā'a. Insgesamt fanden 240 jordanische und syrische Arbeiter:innen in dem groß angelegten Kulturerhalt- und Sozialprojekt Beschäftigung. Besonders am Tall Zirā'a sind die Arbeiten hervorzuheben, da es sich bei den Maßnahmen um ein Pilotprojekt zur Sicherung der Schnittkanten handelt: Frauen und Männer in Warnwesten, Corona-Schutzmasken tragend, mit Seilen abgesichert auf einem prähistorischen Siedlungshügel im Norden Jordaniens arbeitend (Abb. 5). Dieses ungewöhnliche Bild bot sich dem:r Besucher:in des Tall Zirā'a. Hier lief bis Dezember unter Schirmherrschaft der UNESCO und der International Labour Organisation in Kooperation mit dem jordanischen Antikendienst eine Art sozialarchäologisches Großexperiment. 240 syrische Flüchtlinge und Jordanier:innen kümmerten sich um die nachhaltige Sicherung und Inwertsetzung zweier wichtiger Denkmalstätten: Tall Zirā'a und die antike Stadtanlage Gadara, das heutige Umm Qays. Finanziert wird die Maßnahme von der Europäischen Union. Ähnliche Ziele verfolgen die Arbeiten in der antiken Stadtanlage von Gadara/Umm Qais,

300 m höher über dem Tall gelegen, die noch in 2022 andauern werden. Auch an diesem Kulturerbe nagt der Zahn der Zeit, aber auch die Belastung durch touristische Nutzung. So haben sich z. B. in den Fugen der im Original auf über 1 km erhaltenen römischen Straße Pflanzen breit gemacht, die durch den Wurzeldruck über die Jahre allmählich das Pflastergefüge und damit die antike Straße zerstören. Um das zu verhindern, werden die Fugen per Hand sorgfältig ausgekratzt und neu mit einem denkmalgerechten Spezialmörtel verfügt. Eine andere wesentliche Komponente der Arbeiten ist der angepasste Wegebau auf der ca. 1,5 m² großen Stätte. Auch dieser wird in reiner Handarbeit ausgeführt, um die archäologischen Schichten wie auch die Natur

zu schonen. Gleichzeitig wird dabei das traditionelle Handwerk wie z. B. beim Trockenmauerbau erhalten und damit das immaterielle Kulturerbe gefördert. So entstehen neue Wanderwege für die Besucher:innen, Rastplätze, aber auch Drainageleitungen zur Ableitung von großen Regenwassermengen im Winter. Das Großprojekt endete im Februar 2022; eine Fortsetzung der erfolgreichen Maßnahme wird derzeit diskutiert.

Katharina Schmidt leitet und koordiniert die Aufgaben und ist für die Administration des Großprojektes verantwortlich. Die Durchführung erfolgt in enger Kooperation mit der Firma AGIL und deren Leiter Frank Andraschko. Brita Jansen ist für weite Teile der Berichterstattung verantwortlich.

5 Männer und Frauen, die die ehemals steilen Schnittkanten abtreppen, um diese vor weiterer Erosion zu schützen.



Seit 1968 ist das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes eine kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts. Die Geschäftsführung liegt bei der [Evangelischen Kirche Deutschlands](#) in Hannover, die Institutsstandorte sind Jerusalem und Amman. Das Institut kooperiert eng mit dem [Deutschen Archäologischen Institut](#). Analoge Forschungsdaten der DEI Institute Jerusalem und Amman werden seit mehreren Jahren kontinuierlich in digitale Formate überführt.

Die Bibliothek des DEI Amman ist innerhalb des [Zenon \(DAI\)](#) aufrufbar. Der Bestand der Bibliothek Jerusalem ist über einen separaten [Online-Katalog](#) zu erreichen.

In Jerusalem werden umfangreiche Ausgrabungssammlungen der vor dem ersten Weltkrieg dort deponierten Jericho- und Megiddo-Grabungen inventarisiert (Keramik-, Glas-, Steinobjekte), außerdem ein bedeutender Nachlass Gustaf Dalman's aus den Jahren 1902–1914 (Original-Dokumente, Glas-Dias, Steine, Herbarium, persönliche

Arbeitsobjekte etc.) sowie Lydia Einslers (Amulette). In einem Kulturerhaltprojekt werden über vier Jahre Keramikobjekte der bronze- und Eisenzeit restauriert. Im neuen (zusätzlichen) DEI-Gebäude auf dem Ölberg in Jerusalem werden auch die herausragenden Objekte aus jüdischer (ältester Kanzelstein einer Synagoge), islamischer (Holzverkleidung aus der El-Aqsa-Moschee) und christlicher Tradition (Inschriften, Architekturelemente und insbesondere die Templer-Objekte aus dem 19. Jahrhundert) der Öffentlichkeit präsentiert werden können.

Das DEI Jerusalem unterhält und betreibt einen eigenen archäologischen Park und ein dazugehöriges Museum – die sich unter der Erlöserkirche in der Altstadt (unmittelbar benachbart zur Grabeskirche) und im mittelalterlichen Kreuzgang der Kirche Maria Latina befinden. Diese ziehen jährlich viele Tausend Besucher:innen an.

Die Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins (ZDPV) ist zugleich das Organ des DEI Jerusalem und Amman.

Die Publikationen des DEI



Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins

Das jahreszeitlich dominierten Themen Weihnachten und Ostern führten zu vielfachen Publikationen in den Printmedien über das DEI, die hier nicht einzeln aufgeführt werden können.

Das ZDF strahlte die Dokumentation über die letzte deutsche Kaiserin Augusta Victoria aus, dessen Jerusalemer Teil von Dieter Vieweger kommentiert wurde (ZDF und Arte). Auch »Terra X« strahlte eine 16-minütige Sendung zu »[Gab es Jesus wirklich?](#)« mit Dieter Vieweger aus. Nach 8 Monaten über 1.500.000 Aufrufe bei YouTube.

»Terra X« strahlte eine 21-minütige Sendung zu »[Herodes, Massenmörder oder Friedenskönig?](#)« mit Dieter Vieweger aus. Nach 2 Wochen 126.616 Aufrufe bei YouTube. Dieter Vieweger wurde im März von verschiedenen Radiosendern zum Thema Ostern, im Dezember zum Thema Qumran und Archäologie in Jerusalem (Bayrischer Rundfunk) interviewt.

Am 25. Juli fanden bei unserer Ausgrabung ARD-Filmaufnahmen am Zionsberg statt. Der geplante ZDF-Fernsehgottesdienst in Timna soll im Herbst 2022 stattfinden.

In 9/2021 berichtet die Süddeutsche Zeitung über »Schatzsucher« (Teil 2: Dieter Vieweger).

Über das Jahr fanden zahlreiche Führungen auf dem Ausgrabungsgelände des DEI auf dem Zionsberg, Jerusalem, im Grabungsbereich unter der Erlöserkirche ([DDZ](#)) und im DEI Jerusalem selbst statt. Insbesondere sind Führungen durch die Ausgrabungen unter der Erlöserkirche, durch Jerusalem und die Gegend um Jericho mit einer hochrangigen EKD-Delegation um das Reformationsfest herauszustellen.

Die von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte internationale Konferenz »Multifaceted Edom. Recent Research on Southern Transjordan in the Iron Age from an Archaeological and Cultural-Historical Perspective« (Hauptantragstellerin: Katharina Schmidt, Co-Antragsteller: Benedikt Hensel, Universität Zürich und Rocia Da Riva, Universität Barcelona) fand vom 8. Juli bis zum 10. Juli 2021 statt.

Vom 14. Oktober bis zum 17. Oktober fand die Tagung »Aktuelle Palästina-Forschungen junger Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftler« des Deutschen Palästina-Verein (DPV) in Kooperation mit dem DEI Amman statt. Die Tagung wurde von Ann-Christin Grüninger, Katharina Schmidt und Juliane Stein organisiert, Tagungsort war das Hotel Aquino in Berlin. Fünfzehn junge Wissenschaftler:innen stellten ihre Forschungsprojekte vor. Diese besaßen eine große thematische, fachliche, methodische und chronologische Breite. Die Teilnehmenden der Konferenz hatten ebenfalls die Möglichkeit persönlich an der Tagung teilzunehmen, oder sich online per Video zuzuschalten. Abgerundet wurden die Vorträge durch einen Bericht Dieter Viewegers über die Aktivitäten des DEI in den letzten Jahren sowie durch einen Abendvortrag von Dominik Bonatz anlässlich der Einweihung der DPV-Monographien-Bibliothek an der Theologischen

Fakultät der Humboldt Universität zu Berlin. Die Akademien sind die traditionsreichste und größte Programmlinie der Studienstiftung. Sie ermöglichen intellektuellen Austausch, inspirierende Erfahrungen und Erkenntnisgewinn – im gemeinschaftlichen Wirken von Dozentinnen und Dozenten sowie Stipendiatinnen und Stipendiaten. Katja Soennecken und Dieter Vieweger leiteten die Arbeitsgruppe »Wem gehört Jerusalem?« im Rahmen der Sommerakademie der Studienstiftung des deutschen Volkes, St. Johann/Südtirol im August 2022; Arbeitsgruppe »Wem gehört Jerusalem?« und erarbeiteten mit den Studierenden die geschichtlichen, ethnischen, religiösen und soziologischen Wurzeln des israelisch-palästinensischen Konflikts.

DAI 2021 DEUTSCHES EVANGELISCHES INSTITUT FÜR ALtertUMSWISSENSCHAFTEN DES HEILIGEN LANDES NACHWUCHSFÖRDERUNG & INTERNATIONALER AUSTAUSCH

Catreena Hamarneh verteidigte am 5. Juli erfolgreich ihre Doktorarbeit mit dem Titel »Investigating Ancient Man-Made Terraces of Petra-Jordan« an der Humboldt-Universität zu Berlin (Betreuer Stephan Schmid, Nizar Abu-Jaber, German Jordanian University).

Der 2021 in Israel geplante Lehrkurs musste im Juni wegen eines Lockdowns in Israel abgesagt werden. Da die Einreise in Israel und Palästina in 2021 unmöglich war, wurde nach Abstimmung des Verwaltungsrats und auf Zustimmung der Lehrkursteilnehmenden eine verlängerte Reise durch Jordanien ermöglicht, die vom 5. August bis 5. September stattfand. Der Reise lag ein ausführliches Hygienekonzept zu Grunde, das von Katharina Schmidt ausgearbeitet und an die gesetzlichen Bestimmungen vor Ort angepasst war.

Die diesjährige Gruppe aus Teilnehmenden bestand aus Pfarrern; das Programm hatte deshalb seine Schwerpunkte neben den archäologisch-historischen Orten auch auf dem interreligiösen Dialog. Der Lehrkurs wurde von Katharina Schmidt und Catreena Hamarneh geplant und geleitet, Achmed Othman war für die Logistik verantwortlich.

Eine Besonderheit des diesjährigen Lehrkurses war die Teilnahme an der laufenden Forschungsgrabung des DEI am Tall Zirā'a. An drei Tagen war die Gruppe abwechselnd sowohl bei den Ausgrabungen auf dem Tall als auch in der Fundbearbeitung im Grabungshaus Beit Melkawi in Umm Qais beschäftigt. So konnten die Lehrkursteilnehmer direkte Erfahrungen im Rahmen einer archäologischen Ausgrabung sammeln.